

Kamtschatka in Arnoldshain – Eindrücke von der Tagung zur argentinischen Literatur vom 2. bis 4. Juli 2010 von Inés Hoelter

Am 2. Juli 2010 war es wieder soweit: litprom hatte gemeinsam mit der Ev. Akademie Villigst und der Büchereifachstelle der Ev. Kirche Westfalen zur Literaturtagung ins Martin-Niemöller-Haus nach Arnoldshain eingeladen. Vor dem Hintergrund der diesjährigen Buchmesse, bei der Argentinien Ehrengast ist, stand die Tagung unter dem Motto „Der andere Blick - Aspekte der argentinischen Gegenwartsliteratur“. Die Übersetzerin, Dolmetscherin und Bloggerin Inés Hoelter war dabei.

Nach einem einführenden Vortrag des Romanisten Prof. Dr. Roland Spiller am Freitagabend gehörte der Samstag den eingeladenen Autoren und deren Übersetzerinnen. Den Anfang machte Marcelo Figueras mit Sabine Giersberg. Aus Sicht seines kindlichen Protagonisten Harry Vicente erzählt Figueras in **Kamtschatka** (Verlag Nagel und Kimche 2006) die Geschichte einer regimekritischen Familie, die zur Zeit der Militärdiktatur gezwungen ist, in den Untergrund zu gehen. Es ist ein Buch, das anrührt und traurig macht. Aber auch eines, das bei aller Dramatik die Hoffnung nicht sterben lässt. Vor allem jedoch zeigt es, dass die Wunden der Militärdiktatur noch lange nicht verheilt und vergessen sind.

Dies wurde auch bei Laura Alcoba und ihrem autobiografischen Roman **Das Kaninchenhaus** mehr als deutlich. In ihrem Erstlingswerk, das in der Übersetzung von Angelica Ammar im August 2010 bei Suhrkamp erscheint, berichtet sie von ihren ganz persönlichen Erlebnissen als siebenjähriges Mädchen: Im als Kaninchenfarm getarnten Unterschlupf, von dem aus ihre Mutter und andere Montoneros gegen das Regime agierten, muss sie erfahren, wie Angst und Misstrauen ihre ständigen Begleiter sind und ihre kindliche Unbefangenheit zur Bedrohung für die Erwachsenen wird. Sie beschreibt sich in einer Welt der Großen, in der sie sich „entsetzlich klein“ und überflüssig fühlt, und verdeutlicht in erschreckender und zutiefst bewegender Weise ihre Ängste und Nöte, die sie begleiteten und noch immer begleiten.



Nachdenklich und ergriffen gingen viele Teilnehmer in die Mittagspause, wo der interessante (und interessierte) Austausch unter den Zuhörern fortgesetzt wurde. Spätestens im von Laura Alcoba geleiteten Workshop am Nachmittag wurde dann deutlich, was alle Teilnehmer am meisten beschäftigte: Wie umgehen mit erlebten Traumata, wie das weit verbreitete Schweigen über schwierige vergangene Zeiten

überwinden? Ein Thema, das auch und vor allem die deutschen Besucher vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte beschäftigte.



Eine Zäsur stellte in dieser Hinsicht die Buchvorstellung von Pablo Ramos zusammen mit seiner Übersetzerin Susanna Mende dar. Weg von der Problematik der letzten Militärdiktatur und hin zum Erwachsenwerden in einem der konfliktreichen Außenbezirke im Großraum Buenos Aires: Hier erzählt der Autor in seiner humorigen Art vom Heranwachsen in schwierigen familiären und wirtschaftlichen Verhältnissen, von zwischenmenschlichen Dramen und gesellschaftlichen Problemen. **Der Ursprung der Traurigkeit** (Suhrkamp Verlag 2007) beschreibt die Kindheit des jungen Gabriel und den abrupten Verlust eben dieser auf warmherzige Art, jedoch gleichzeitig mit einem schonungslosen, ja sezierenden Blick auf die Schwachstellen einer Gesellschaft, die, wie so viele andere, keine Zeit für Mitmenschlichkeit zu haben scheint.

Doch bei aller Liebe zur Literatur: Was wäre eine Tagung über Argentinien ohne Tangos? Dank Pablo Ramos wird auch dieser Wunsch befriedigt. Galant und witzig führt der vielseitige Musiker und Schriftsteller durch den Abend und gibt (zusammen mit dem Schauspieler Armin Nufer, der die deutschen Versionen vorträgt) sein Repertoire zum Besten: Milongas und Gedichte über verlorene Liebschaften, Tangos und melancholische Texte über Exil und entwurzelte *porteños*. Pablo Ramos gelingt die Gratwanderung zwischen Unterhaltung und intimen Einblicken in die argentinische Seele. Es ist ein stimmungsvoller Abend, an dem Ramos seine Zuhörer auch an seinem Gefühlsleben teilhaben lässt. Eine weitere, wertvolle Facette zum Verständnis dieses Landes und seiner Bewohner.



Der Sonntag schließt mit einer fundierten Präsentation der argentinischen Literaturlandschaft durch die Übersetzerin, Autorin und Kulturvermittlerin Silke Kleemann und einer kenntnisreichen Einordnung durch Dr. Michi Strausfeld, die sich seit 35 Jahren um die lateinamerikanische Literatur auf dem deutschen Markt verdient macht.

Es war ein beeindruckendes Wochenende. Eines, das viele Fragen aufwarf, aber auch klärte; das viele Wunden aufbrach, aber auch zu lindern wusste; das viel Gefühl, aber auch fundierte Sachkenntnis, schwere, aber auch leichte Kost zu transportieren wusste. Ein Wochenende, das einen intimen und gleichermaßen differenzierten Einblick in die argentinische Literatur ermöglichte und einen umfassenden Überblick über die in deutscher Übersetzung erhältlichen Werke zu geben vermochte. Ein Wochenende, welches um Komplexität bemüht war und diesen Anspruch zu realisieren vermochte. Und dank der Präsenz dreier Vertreter der schreibenden Zunft war es auch ein Blick hinter die Kulissen, hinein in die Psyche und Gefühlswelt, die zur Entstehung großartiger Werke beitrugen. Eben ein *anderer Blick*.